

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 27. Juli 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinlerate um 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

№. 85

Die monatlichen Bezieher des „Korrespondent“, vor allem aber die Abonnenten, werden freundlichst ersucht, in ihrem eigenen Interesse sofort bei der Post zum nächsten Monatsende, die an dem 4. des Monats eintritt, den Quartaal einzuführen. Der „Korrespondent“ kostet monatlich nur 22 Pf., zweimonatlich 44 Pf., vierteljährlich 65 Pf. Jeder Kollege muß ihn unbedingt lesen!

### Neubestellungen

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes über Aufnahme einer neuen Kriegsstatistik.

Kritik: Noch eine Stimme von draußen. — Tote Sieger!

Korrespondenzen: Berlin. — Borna. — Bremen. — Hannover. — Hannover (M.-S.). — Krefeld. — Regensburg. — Stuttgart (M.-S.).

Randschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Kriegszuglügen. — Ein schaffener Buchdrucker. — Vom Kampfe der Presse gegen den Lebensmittelsucher. — Ausbeutung weiblicher Arbeitskräfte. — Die Rentabilität der Papierfabriken. — Die deutsche Ernte im Jahre 1914.

Statistik der Kranken- und Sterbefälle im Verbands für 1914.

### Bekanntmachung.

Um einen Überblick über den augenblicklichen Mitgliederstand, über die Arbeitsverhältnisse und über die im ersten Kriegsjahre gewährten Unterstellungen zu gewinnen, wird am 31. Juli 1915

eine neue Statistik aufgenommen werden. Den Vorständen gehen Fragebogen zu, die wir bis 9. August an den zuständigen Gauvorsstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorsstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens 14. August dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

### Noch eine Stimme von draußen

Seit Oktober v. J. sehe ich ununterbrochen im Gefecht, jeden Augenblick mit den andern Kameraden bereit, das Vaterland zu schützen gegen übermächtige Feinde. Wenn wir das letzter gern getan haben, so doch auch in dem Sinne, daß wir als selbstverständlich annehmen, diejenigen, welche in der Heimat bleiben dürfen, würden unsre seit Jahren erworbenen Rechte achten und vielleicht, bei gutem Willen unsres Kampfes, diese Rechte weiter auszubauen bereit sein. Statt dessen kam der Antrag auf „zeitweilige“ Aufhebung des § 46 des Tarifs.

Also dafür ist der größte Teil der Maschinenfeger ausgezogen zum Kampfe für das Vaterland, damit jene Prinzipale die Gelegenheiten benützen, das Gebäude innen in Brand zu stecken, vor dem wir außen Wache stehen!

Können die Betreiber der Zulassung von Frauen, Mädchen und Nichtbuchdruckern an die Sehmachchine die Bitterkeit erkennen, die uns hier draußen aufsteigt vor einem derartigsten Tum? Gerade hier, wo auf viele Kilometer im Umkreise alles vernichtet ist, wo fast kein Haus mehr ganz, die Felder zerstampft und zerwühlt, fühlt man es doppelt, welches Vernichtungswerk der Krieg anrichtet. Woher

sollen wir denn die Kampfeskundigkeit nehmen, die unbedingt nötig ist, um hier Tag und Nacht im furchtbarsten Artilleriefeuer auszuharren, wenn wir sehen müssen, daß man uns Maschinenfegern das Wertvollste zunichste machen will, das wir eben in dem § 46 des Tarifs besitzen? Soll das Wort, daß sich in der Geschichte alles wiederholt, auch jetzt in der Beziehung wieder Geltung erhalten, daß nach einem siegreichen Ausgange des Krieges wir bei unsrer Rückkehr verschlechterte oder zerrüttete berufliche Verhältnisse daheim vorfinden? Sollen Bestrebungen, wie sie Reismann-Grone und sein Anhang inner- und außerhalb des Arbeitsgeberverbandes begn, den Anfang vom Ende bedeuten? Unsre Prinzipale und die Arbeitsgeber im allgemeinen sollten sich doch klar darüber sein, daß ein glücklicher Ausgang dieses rielenshaften Ringens nur mit der Arbeiterkraft hierbeigeführt werden kann, nicht gegen sie.

Auf besonderen Dank rechnen wir alle nicht, aber daß man uns das, was wir haben, unter den schneidigsten Gründen noch nehmen will, das übersteigt denn doch alles Maß. Wir wissen aber, daß unsre Kollegen in der Heimat bzw. der Verband alles tun werden, um diesen Verlust zu verhindern zu machen. Auch wir im Felde verkennen keineswegs, daß andre Verhältnisse andre Maßnahmen bedingen; aber für das angeführte, Beginn besteht gar keine sachliche Veranlassung. Wir erwarten daher von unsren Kollegen daheim, daß alles geschieht, unsre Organisation schlagfertig zu erhalten, damit wir, wenn es uns vergönnt ist wieder heimzukehren, uns wieder in ihren Schutz begeben und auch mit ihr fruchen können, wenn und wo es notwendig wird. Was bis jetzt in dieser Beziehung geschehen ist, gibt uns erfreulicherweise volle Gewähr für die Zukunft.

Ein selbstbräuer-Maschinenfeger  
(hebt Wischelpöbel).

### Tote Sieger!

Ich hab' einen Kameraden... Treulich standen wir uns immer zur Seite. Nicht nur die Bande der Kameradschaft, vielmehr noch die der Kollegialität liebten uns Freud' und Leid inniglich teilen.

Ein herrlicher Tag geht zur Rüste. Lächelnd scheint die Sonne auf ein Kampffeld von Blut und Eisen. Ruhe und Frieden hauchen die lindn Lüfte — Ruhe vor dem Sturm.

Die Abenddämmerung bricht herein. Bald soll es vorwärtsgehen, vorwärts zum Kampfe mit blühenden Klängen. Noch einen Augenblick ist es still um uns; ein Augenblick, mannsfachen Erinnerungen geweiht. Ich sehe meinem Kollegen ins Angesicht; bleich und verändert ist es, wie von Ewigkeitsahnen durchfurcht. Ehe ich noch ein Wort stammeln kann, geht es hinein ins Kampfgewühl. Fürsibar strengen sich die Schwere, bis der Feinde Schar ermarket zusammenbricht. Ich schaue mich um — da liegt mein Kamerad am Boden! Noch ein letzter Blick, und sein Leben war abgeschlossen.

Der Sieg ist unser. Am nächsten Morgen, in aller Frühe, begeben wir uns zu unsren Toten. Ich gehe zu meinem Kameraden, still und ruhig liegt er da. Ein letztes müdes Lächeln, das mir gegolten, verklärt seine Züge. Schnell schaue ich ein Grab und lege ihn hinein — ums Morgenrot. Entblößen Hauptes knie ich davor. Wunderbare Gedanken umströmen mich, Gedanken vom ewigen Frieden. Doch da ruft mich Trommelwirbel zu neuem Kampfe.

Tote Sieger! Wieviele hat dieser härteste aller Freiheits- und Erlösungskämpfe schon aus unsren Reihen gefordert! Ehre ihrem Andenken! Wie oft klingen uns diese Mahnung aus jeder Nummer unsres Gemeinchaftsorgans entgegen! Wie manchen Namen finden wir da; manchen Namen eines lieben Kollegen, mit dem wir viele Stunden gefellig verlebt, der tapfer mit uns für unsre erhabene Berufs- und Verbandsache Schulter an Schulter gelitten und gestritten hat.

Gar viele sind es schon; viele, die nie vergaßen, wenn es auch im Daseinskampfe daheim manchmal hart auf hart ging. Viele, die uns ein lobenswertes Vorbild in Geselligkeit und Eintracht waren. Sie sind dahin!

Der Rechenkampf für die Erlösung eines großen Volkes und dessen Selbständigkeit hat sie gefordert. Wir aber können und werden sie nicht vergessen, sondern ihr Andenken hinüberreften in die spätesten Zeiten. Wir werden und müssen ihnen danken, solange wir dazu fähig sind, unsren Kollegen — den toten Siegern!

### Korrespondenzen

Berlin. Am 9. August d. J. begehrt der wohl sehr vielen Kollegen des In- und Auslandes bekannte Seher Johann Mikschlänger sein 50jähriges Berufsjubiläum. Geboren in Bonn am Rhein, lernte er in der Bauerschen Buchdruckerei in Recklinghausen. Nach beendeter Lehrzeit konditionierte er in Dortmund, Hildesheim, Götha, Alsenburg, Leipzig, Breslau, Berlin. Dann ging er wieder zurück nach Hildesheim und wanderte weiter durch Preußen, Böhmen, Österreich bis nach Triest, über Görz nach Italien. Zurück durch Nordstrol über Bozen und Innsbruck nach Berlin (1879), bis er schließlich im September 1881 bei H. S. Hermann seinen Fuß lahte, wo er in voller geistiger und körperlicher Frische sein Jubiläum begehen kann.

Borna bei Leipzig. (Halbjahrsbericht.) In der jährlichen Generalversammlung am 9. Januar erkrankte zunächst Kollege Sinnerthal den Kasernenbericht für 1914. Das bare Vermögen des Vereins betrug demnach 147,87 Mk., einschließlich eines Reservefonds, der durch Erhöhung des Ortsvereinsbeitrags um 10 Pf. vom 1. August aufgesetzt worden war. Von diesem Fonds, der 71,90 Mk. beträgt, soll den kranken Mitgliedern vom 1. Februar ab ein täglicher Zuschuß von 50 Pf. gewährt werden. In die Angehörigen der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder wurden namhafte Beiträge zu Weihnachtsausgaben. In die Feldfrauen wurden Liebesgaben gesandt. Ebenso erhielten die arbeitslosen und kranken Mitglieder eine Vertrauensleistung. Die Vorstandswahl ergab: Dr. Heinrich Verfeuersmann (1. Vorsitz), auch die Vertretung des Vereins während des Krieges anvertraut wurde. Wegen einer starke Minderheit wurde ein Antrag dahingehend angenommen, das Gelingen in der jährlichen Generalversammlung mit 1 Mk. zu bestrafen, statt bisher 50 Pf. — In der am 13. Februar abgehaltenen Versammlung brachte der Vorsitzende ein Zirkular des Gauvorstandes sowie eine Anzahl Feldpostkarten für erhaltene Liebesgaben zur Verlesung. Der korporative Anschluß an den Zentralverband der Typographischen Gesellschaften wurde auch für das laufende Jahr aufrechterhalten. Ferner wurde beschlossen, das 13jährige Stiftungsfest des Vereins in Gestalt eines geselligen Beisammenkommens im Vereinslokal am 24. März zu begehen. — In der Versammlung am 17. April hatten sich sämtliche fünf Neuausgelernte sowie ein wieder-eintretender Kollege zur Aufnahme in den Verband gemeldet, die vom Vorsitzenden auf ihre Pflichten nachdrücklich aufmerksam gemacht wurden. Weiterhin gelangte die Abrechnung vom ersten Quartale zum Vortrage. — Nach längerer Pause fand dann am 10. Juli eine Versammlung statt, zu der wieder eine große Anzahl Feldpostkarten und Briefe eingegangen war. Eingehende Besprechungen fand ein Zirkular des Gauvorstandes. Die Abrechnung vom zweiten Quartale fand die Genehmigung der Anwesenden. Beschlissen ward der korporative Beitrag des Vereins zur Stiftung „Seimatbank“. Zur Zeit gehören dem Ortsverein noch 25 Mitglieder an, gegenüber 80 am 1. August 1914. 38 Mitglieder sind zur Fahne einberufen.

Bremen. (Maschinenfegerklub.) Eine am 18. Juli abgehaltene Versammlung nahm nebst einigen sonstigen Mitteilungen Grüße von im Felde stehenden Kollegen entgegen. Das Hauptinteresse beanspruchte die Stellungnahme zu der jetzt im Vordergrund stehenden Frage der „Entfesselung“ der Sehmachine und den zu diesem Zwecke betriebenen Versuchen zur Durchbrechung des Tarifs, um berufsfremde Personen (Frauen) an die Sehmachine zu bringen. Für Bremen muß festgestellt werden, daß als Ersatz für die im Felde stehenden nur Handfeger aus den eigenen Personalen zum Anlernen genommen werden. Nach längerer Aussprache stimmte die Versammlung folgender Entschlüsse einstimmig zu: „Die heutige Bremer Maschinenfeger-Vereinigung bedauert lebhaft das Vorgehen von gewisser Seite der Prinzipalität, die jegliche schwere Kriegsselt zu einer Verschlechterung der tariflichen Bestimmungen für die Maschinenfeger zu bringen. Bis jetzt hat die Beherrschung nicht den Burgfrieden gehalten und ist nach Kräften bemüht, unter großen Opfern über die schwere Zeit hinwegzukommen. Den Verfehlungen einzelner Behörden stehen auch solche einzelner Prinzipale entgegen, die aber nicht der Gesamtheit zur Last zu legen sind. Mit Befremden muß festgestellt werden, daß so wenig von der Anerkennung von Handfegern zu Maschinenfegern Gebrauch gemacht wird, und zwar unter der Behauptung, es würden sich davon viele nicht zu Maschinenfegern eignen.“

Das gilt aber in hohem Maße erst recht von berufsfremden Personen. Die Versammelten sprechen dem „Korr.“ für sein mannhaftes Eintreten für Aufrechterhaltung der tariflichen Bestimmungen ihre volle Befriedigung aus und sind sehr dankbar, die tarifliche Rechte voll und ganz aufrechterhalten, damit die aus dem Frieden heimkehrenden Kollegen, die Leben und Gesundheit für uns aufs Spiel setzen, abgesehen von dem ersten materiellen Schaden ihrer Familien, die volle tarifliche Ordnung wie vor dem Kriege vorfinden.

Ch. Hannover. Unse am 13. Juli im „Kassensalvator“ abgehaltene Versammlung war leider nicht so besucht, wie es wohl in anbeacht der Tagesordnung hätte sein müssen. Unter „Beimittlungsfragen“ machte Vorsitzender Rüche bekannt, daß seit der letzten Versammlung die Kollegen H. Gröbel (Seher), Georg Korngiebel (Invalide) und Albert Rotermund (Drucker) verstorben seien; außerdem seien in diesem Zeitraum als Opfer des Widerstandes auf den Schlachtfeldern die Kollegen: Seher Franz Sorgenfrei, Karl Peter, Heinrich Weber, Otto Sehermann, Kurt Selmbach, Adolf Zedler, Wilhelm Kinker, Ernst Deppenau, Karl Störmer, Hermann Stener, Julius Bedel; die Drucker Heinrich Singe, August Kaus, Wilhelm Bruns, Adolf Blum, August Knigge, Hans Harlmann, Ernst Böwe; Maschinenseher Heinrich Beike und Oskar Bruno Poppe. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser braven Kollegen in üblicher Weise. Als Invaliden wurden anerkannt die Kollegen W. Hank, A. van Daak und A. Fobbe. Ein Besuch an die hiesigen Prinzipale um Gewährung einer Teuerungszulage wurde von diesen abschlägig beschieden. Die übrigen Mittelfragen waren meist interner Art. Hierauf hielt unser Gaudovorträge G. Pfingsten einen Vortrag über: „Tarifliche Kriegsziele“. Redner schilderte, wie durch das deutsche Organisationsalent der Hungerungsplan unserer Gegner zu Schaden gemacht sei und wies besonders auf die enormen Leistungen der Gewerkschaften hin; seien doch von ungefähr einer Million Arbeiter 28 Millionen Mark Unterstützung gezahlt. Des näheren verbreitete sich der Vortragende über die Seifen-Prüfung verschiedener Prinzipale, welche glaubten, daß jetzt ihre Zeit gekommen sei, ihren langjährigen Wunsch, die Sechsmaschine dem weiblichen Personal auszuliefern, zur Durchführung zu bringen. Wir ständen natürlich auf dem Standpunkte, daß die Tarifverträge unbedingt aufrechterhalten werden müßten. Mit der Mahnung, wie unsere selbsterkauften Kollegen gegen den äußeren Feind unsere Grenzen verteidigen und schützen, so müßten auch die Dabeigebliebenen immer auf dem Posten sein, um unsere erungenen Positionen zu erhalten, schloß der Redner seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Rüche, Janowski, Chudenzin, Büchner und Reichsbach. Nach einem Schlußworte des Gaudovortrags, in welchem er das Einverständnis fast sämtlicher Redner mit seinen Ausführungen hervorheben konnte, schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Kannover. (Maschinenheber.) Die Versammlung am 11. Juli beschäftigte sich zum dritten Male mit der Maschinenhefrage, die mittlerweile einen äußerst ersten Charakter angenommen hat. Aus den Artikeln im „Korr.“ haben wir ersehen, wie notwendig ein festes Zusammenhalten der Gesamtkollegenchaft ist, um die Bestrebungen gewisser Prinzipale zu vereiteln, die Sechsmaschine für Nähbuchdrucker und Mädchen zu erobern. Diese Artikel wurden ausgiebig besprochen und sodann zum Ausdruck gebracht, daß wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln dafür eintreten wollen, daß unser Tarif auch fernerhin oberstes Gesetz bleibt. Gleichzeitig wolle wir unsern Kollegen im Felde bemerken, daß auch die Zurückgebliebenen auf dem Posten sind und streng darüber wachen werden, daß sie bei ihrer Rückkehr geordnete Verhältnisse vorfinden. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 11. Juli 1915 im Restaurant „Zum Palm“ tagende Versammlung des hannoverschen Maschinenheberevereins bedauert aufs tiefste die Bestrebungen eines Teils der Prinzipalität, Nähbuchdrucker und Mädchen an den Sechsmaschinen zu beschäftigen. Die hannoverschen Maschinenheber weisen diese Bestrebungen auf das entschiedenste zurück und wollen sich eins mit allen Maschinenhebern Deutschlands, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln im Rahmen des Verbandes dagegen anzukämpfen.“

T. Kreisfeld. Die letzte Monatsversammlung, die am 10. Juli stattfand, war von etwa 40 Kollegen besucht; durchweg dieselben Gesichter. Grenzschermesse war der junge Nachwuchs gut vertreten. Zunächst wurde ein Kollege wieder aufgenommen. Bezüglich des Johannistfestes trat eine Änderung des letzten Beschlusses ein; es findet kein Ausflug statt, sondern das dazu nötige Geld wird in anderer Weise angewandt werden. Leider mußte ein Mißfall ausgeglichen werden. Unter „Tariflichem“ entspann sich eine lebhafte Aussprache über die Tätigkeit des hiesigen Tarifschiedsgerichts. Die übrigen Sachen waren nur lokaler Natur.

Regensburg. Am 7. August kann Herr Galzer Alois Spändl in der hiesigen Verlagsanstalt Manz sein goldenes Berufsjubiläum begehen. Kollege Spändl, der langjähriger Verbandsmitglied ist, gehört dem genannten Geschäft seit 47 Jahren an.

K. Stuttgart. (Maschinenheber.) In unserer Monatsversammlung am 10. Juli gedachte der Vorsitzende wieder dreier gefallener und eines verstorbenen Kollegen. Neu aufgenommen wurden fünf Kollegen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten nahm der Vorsitzende das Wort zu seinem Vortrage: „Was geht gegenwärtig in unserm Berufe vor?“ Im Vordergrund seiner Ausführungen stand natürlich der Antrag der Prinzipale des Kreises IVa auf Aufhebung des § 46 des Tarifs. Nachdem in den allgemeinen Versammlungen in Stutt-

gart und Zellbronn bereits gegen diese Durchbruchversuche Einspruch erhoben wurde, erübrigt es sich, hier darauf einzugehen. Es sei nur erwähnt, daß auch bei uns verschiedentlich Versuche unternommen wurden, den Tarif auszulöschen. Der Redner rückte an alle Kollegen, besonders auch an die in letzter Zeit vielerorts eingeführten Abteilungsleiter, die Mahnung, unter keinen Umständen ein scheinbarer augenblicklicher Vorteil willens die Sand zu diesen zu derzeitigen Verlusten. Dem „Korr.“ würde für sein kräftiges Zutreten in dieser Angelegenheit volle Anerkennung ausgesprochen. Zum Schluß wurden einige technische Streitfragen behandelt.

ooooooooo Rüdchau oooooooooo

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erleiden das Eisen Kreuz: Paul Nagrauske (Berlin), Georg Lehmann (Grünberg i. Schl.), Wilhelm Grathwohl (Sinn) und Paul Schröder (Magdeburg). Damit haben bis jetzt 719 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben.

Kriegszugaben. Die Buchdruckerelugenberger in Müßing (Oberbayern) bewilligte ihren Gehilfen eine wöchentliche Teuerungszulage von 10 Pro.

Ein lebhafter Buchdrucker. Der dieser Tage in Stuttgart verlebende 76 Jahre alte Buchdrucker Wilhelm Öbb, eins in weissen Stutgartener Kreisen wohlbekanntes Persönlichkeit, hat 75 Jahre, also sein ganzes Leben lang, in ein und derselben Metrowohnung zugebracht.

Vom Kampfe der Presse gegen den Lebensmittelwucher. Der Preiskampf gegen die Lebensmittelpekulanten und Wucherer hat sich seit der Bekanntgabe des scharfen Vorgehens der drei bayerischen Generalkommandos von Tag zu Tag in sichtbarer Weise gesteigert. Vor dem waren es meist nur die gewerkschaftlichen und sozialdemokratischen Blätter, die den Kampf unablässig und systematisch führten; Artikel in anderen Zeitungen erschienen nur vereinzelt; sehr effischen Tagen aber kann man kein Blatt in die Hand nehmen, ohne auf die denkbar schärfsten Entrüstungsartikel gegen den Nahrungsmittelwucher zu stoßen. Der Umfang und die Tonart dieser Proteste entsprechen dem Maße der Not, die durch die Schuld der Produzenten und Händler in die Kreise der Unbemittelten und Armen seit langem ihren Einzug gehalten hat. Die Empörung über die hohen Preise wächst angesichts der völlig ausreichenden, teilweise geradezu reichen Vorräte immer noch. Man erwartet von den Machthabern, daß sie ungesäumt gegen die Wucherer, Vaterlandsverräter und Volksfeinde nach dem bayerischen Muster vorgehen, und jenen Stadt- und Gemeinde fordert man umfassende Vorkehrungen zur Verlargung des Volks mit wohlfeilen und ausreichenden Lebensmitteln. Es ist unmöglich, daß diesem Begehren nicht Folge gegeben würde. Viel zu viel ist aber leider veräußert worden. Wie das „Bayerische Wochenblatt“ berichtet, sind in Würzburg 150 Säcke mit verdorbenen Kartoffeln in den Main verladen worden! Ähnliches hört man aus einer Reihe anderer Städte, überall handelt es sich um große Mengen. Auch ein Dementi gegen die Ausfuhr großer Massen rheinischen Obstes nach Holland und England erklärt eine Korrektur durch den Gouverneur der Festung Köln, Herrn v. Feld. Dieser macht erneut auf das Verbot der Obstausfuhr aufmerksam und schreibt im Anschlusse daran in der „Kölnischen Volkszeitung“: „Es ist festgestellt, daß große Mengen Obst trotz dieser Verordnung aus dem Rheinland, insbesondere auch aus dem Festungsgebiet, aufgekauft und unter falscher Deklaration über die holländische Grenze gebracht worden sind. Es besteht die Vermutung, daß das Obst nach England weitergeführt wird.“ Die Erbringung über die Wucherer ist, wie gesagt, in diesen Tagen allgemein geworden. In welcher Form sie sich äußert, mag man an einigen Beispielen erkennen. Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ schreibt in seiner jüngsten Nummer, daß trotz genügender Vorräte die Preise unerträglich hoch sind; Millionen Deutsche hätten zudem ein vermindertes Einkommen; Produzenten und Händler aber beanspruchen einen noch höheren Gewinn als zu normalen Zeiten. Dann heißt es weiter: „Derwelt darben Millionen von Frauen und Kindern, denen es an Mitteln fehlt, das Notwendigste einzukaufen. Die arbeitende und mütterbewusstliche Bevölkerung kann diese Belastung nicht weiter tragen, ohne großen Schaden zu nehmen. Eine steigende Erbringung macht sich breit, weil die Last des Kriegs sich in so ungleichmäßiger Weise verteilt. Dieser Sachlage dürfen die Regierenden nicht mehr länger tatenlos zusehen. Es darf nicht übersehen werden, daß dadurch die Stimmung im Heer ungünstig beeinflusst wird. Es ist überaus bitter für den im Felde Stehenden, wenn er weiß, daß seine Lieben in der Heimat wucherliche Preise zahlen müssen. Dieser heutige Zustand hat aber auch seine großen Wirkungen über den Krieg hinaus.“ Die „Eisener Volkszeitung“, ein Zentrumsblatt, stellt fest, daß der Reis von 18 Mk. pro hundert Kilo auf 80—90 Mk. gestiegen sei, „weil die Spekulant große Mengen aufgekauft und aufgeschichtet hatten“. Kein Wunder, daß eine kirchentreue Arbeiterfrau in Köln anregte, daß gegen den schamlosen Wucher von der Kanzel herab gepredigt werde. („Rheinische Zeitung“) Der „Bärbliche Beobachter“ sagt in einem Artikel: „Das Volk verblute sich; im Felde dranken, um einen mächtigen Feind zu Boden zu werfen, im Innern, um einigen Krämerei den Beutel zu füllen.“ Das nämliche Blatt nennt es „ein Verbrechen am deutschen Volk und seiner Gesundheit, wenn der Bundesrat selber die Preisförmung höherer Getreidepreise und wachsender Zuschläge schaffen würde.“ Der

Bundesrat sei aber einer so folgenschweren Tat nicht fähig, sondern werde dem unberechtigtsten Begehren interessierter Kreise ein „Bis herher und nicht weiter“ zurufen. In einem andern Artikel der gleichen Nummer sprach das bairische Zentrumsblatt angesichts der Vorgänge auf dem Mannheimmer Wochenmarkte von „Spähen des Schlachtfeldes im Nahrungsmittelkriege“, die über die ihnen wehrlos preisgegebene ärmere Bevölkerung herfalle. Die Dortmund-„Tremonia“ beschuldigt die Bauern der Umgegend des Wuchers. Sie schreibt: „Als objektive Chroniken können wir hier die Bemerkung nicht unterdrücken, daß es bedauerlicherweise die unsere Markt besuchenden Landwirte der Umgegend sind, die in der Höhe der Preisforderung für ihre Erzeugnisse an erster Stelle marschieren. Die oben von uns genannten Preise wurden heute an fast allen Verkaufsständen der sogenannten „Bauern“ erheblich, stellenweise bis zu 50 Proz. übertrieben. Das hat dazu geführt, daß viele Hausfrauen es prinzipiell meiden, an diesen Ständen ihren Bedarf zu decken, und daß natürlich das oft unberechtigte Wort von der Begehrtheit der Bauern neue Nahrung erböt. Wenn selbstverständlich für heimliche Ereignissen gern ein kleiner Ausschlag ertastet wird, so darf diese Tendenz doch nicht zur Unvorsichtigkeit führen.“ Zum Schluß noch ein Zitat aus einem Artikel des „Bayerischen Vaterland“: „Das nummehr genügend gehörte „Gott strafe England“ sollte außer Kurs gesetzt und stattdessen denen, die es angeht, laut und immer lauter ins wasserte Ohr gerufen werden: „Gott strafe unsre Lebensmittelwucherer.“ Wann hatte sich jemals die Empörung im Volk in solichem Umfang und in solchen Formen Luft gemacht? Mögen alle, die es angeht, die Lehre daraus ziehen und sofort rücksichtslos handeln!

Ausbeutung weiblicher Arbeitskräfte. In Berlin mußte eine Kontoristin vor dem Kaufmannsgerichte gegen einen Buchdruckerbesitzer auf Zahlung von 80 Mk. Gehalt klagen. Diese Summe verließ sich aber auf vier Monate, da die Klägerin als Handlungsgehilfin monatlich nur 20 Mk. ohne irgendwelche sonstigen Vergünstigung bezog. Zwei Tage vor Weihnachten wurde das junge Mädchen ohne weiteres auf die Straße gesetzt, weil es sich einige Läden aus dem Geschäft angeeignet haben sollte. Die Gehaltsforderung der Kontoristin wurde von der Firma damit beantwortet, daß diese Strafanzeige erstatte. Einen Erfolg hatte sie damit freilich nicht, denn die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren ein. Nach Erledigung der Strafangelegenheit kam nun der Rechtsstreit vor dem Kaufmannsgerichte wieder zur Verhandlung. Da die Firma zum Termin erst gar nicht erschien, erging ein Veräumnisurteil in voller Höhe. Die Personalpapiere der Klägerin hat die Beklagte über ein halbes Jahr einbehalten. Der Vorsitzende drückte aus der im Termin anwesenden Mutter des jungen Mädchens sein Erstaunen darüber aus, daß sie es billige, daß ihre Tochter für ein derart auffallend niedriges Gehalt arbeite. Die Mutter erwiderte hierauf, die Tochter wäre sonst heillosgestos geblieben; in der Not habe sie schließlich eingewilligt; daß die Tochter den Posten annehme, wenn die Bezahlung auch gering gewesen sei. — Noch schlimmer zeigt sich die Ausbeutung der Frauenarbeit bei der Heimarbeit des Tüthenlebens, also ebenfalls in einem Gebiete der graphischen Industrie. In Norddeutschland ist diese Tätigkeit als Heimarbeit in größerem Umfang in Luchtenwalde zu Hause. Es wird so schlecht bezahlt, daß, wie der Vorsitzende der dortigen Buchdruckerzählstelle angibt, nur die allergeringste Not eine Familie zur Aufnahme dieser Beschäftigung zwingen kann. Für 1000 Spitzstichen (Dreierstundgröße) zahlen die Unternehmer in Luchtenwalde 35—40 Pf. Das war bisher die in Preußen für diese Arbeit übliche kleinstete Bezahlung. Jetzt ist dieser Schandlohn unter dem Decimantel der Kriegswohltätigkeit noch übertrieben worden. Die Buchdruckerieller Nachfolger in Danzig beschäftigt eine Anzahl Kriegsfrauen zu Hause mit Tüthenlebens. Für 1000 Dreierstundstücken zahlt die Firma 25 Pf. Den Kleister und den Bindfaden zum Bündeln der Läden müssen sich die Frauen dazu noch selber kaufen, während ihn in Luchtenwalde die Unternehmer liefern. Bei dieser Bezahlung sind die Frauen buchstäblich nicht imstande, das trodne Brot zu verdienen. Eine Kriegsfrau hatte z. B. zum frühesten Morgengrauen bis in die tiefen Abendstunden hinein gearbeitet und in einer Woche 4300 der fraglichen Läden fertiggebracht. Sie erhielt dafür ganze 1,30 Mk. Die Kriegsfrauen wagen nicht, sich dieser Ausbeutung zu entziehen, denn die Arbeit ist durch die „Kriegshilfe“ vermittelt.

Die Rentabilität der Papierfabriken. In Nr. 79 haben wir gelegentlich der Mitteilung von der Profesterversammlung der deutschen Setzungsverleger gegen die Papierveruerung darauf hingewiesen, daß für die von den Papierfabrikanten beabsichtigte Erhöhung der Papierpreise um gleich 10 Proz. der Nachweis einer Berechtigung fehle. Gleichgültig brachten wir aber auch zum Ausdruck, daß wir gegen eine berechtigte Erhöhung absolut nichts einzuwenden hätten, da jede Arbeit, also auch die der Papiermachers, ihres Lohnes wert sei. Die uns bekannte Rentabilität der meisten Papierfabriken konnte uns jedoch zu der Annahme berechtigen, daß die Papierpreise im allgemeinen schon an und für sich ganz unberechtigt hoch seien, zumal gerade die Höhe der Papierarbeiter auf einem Niveau stehen, das zu den Gewinnen der Papierfabriken im allgemeinen sehr schlecht passe. Diese Darlegungen haben nun nicht den Beifall des Organs der Fabrikarbeiter Deutschlands, des „Profestriers“, gefunden. In einem besondern Artikel versucht die Redaktion dieses Gewerkschaftsorgans uns nachzuweisen, daß die Rentabilität der Papierfabriken eine sehr bescheidene ist, und wir daher im Irrtum seien. Das Ergebnis der in Frage kommenden Darstellungen ist, daß z. B. im Jahre 1913 von 46 Aktien-Gesellschaften der Papiermachers 22 Gesellschaften mit einem Aktienkapitale von 35 Millionen Mark gar keine Dividenden

verleift hätten, 22 andre dagegen mit einem Kapitale von etwa 41 Millionen Mark 6 und mehr Prozent Dividenden ausgeben konnten. Unter den letzteren sind aber Gesellschaften, die 10, 12, 15, 18 und 30 Proz. Dividende auswerfen konnten. Das Gesamtergebnis ist schließlich so, daß trotz der verhältnismäßig großen Zahl von Aktien-gesellschaften, die gar keine Dividende ausgeben konnten, die Durchschnittsdividende aller Aktiengesellschaften 6 Proz. beträgt. Und wörtlich heißt es dann noch in dem be- treffenden Artikel: „Ohne Zweifel ist es auch einigen Firmen des Druckpapierhandels gelungen, enorme Gewinne einzuhelmten. Wir erinnern nur an die Ammen- dorfer Papierfabrik, die durch überdurchschnittliche Aus- nutzung ihrer Arbeiter bei sehr niedrigen Löhnen und in- folge der günstigen Transportmöglichkeiten bis zu 30 Proz. Dividende verteilen konnte. Doch bilden solche rentable Werke in der Papierfabrikation Ausnahmen; im all- gemeinen ist die Rentabilität der Papierfabriken, trotz schlechter Arbeiterentlohnung, keine glänzende. Während der Kriegsjahre ist ohne Zweifel durch die Erhöhung aller Rohmaterialienpreise und durch die Verminderung der Ausführung eine abermalige Verschlechterung der wirtschaft- lichen Lage der Papierfabrikation eingetreten, an der auch die durch Bundesratsbeschl. am 8. Juli 1915 eingeführte Aufhebung der Einfuhrzölle für Halbstoffe der Papier- fabrikation keine wesentliche Änderung herbeiführen wird.“

Die deutsche Ernte im Jahre 1914. Der „Deutsche Reichsanzeiger“ veröffentlichte dieser Tage die Ernteziffern von 1914. Diese Ziffern sind wenig günstig; man hätte sie deshalb der breiten Öffentlichkeit vorenthalten, um nicht im Inland unnötige Sorge, im Auslande falsche Steges- zuversicht zu wecken. Jetzt kann man sie ruhig veröffent- lichen. Denn das Erntejahr ist herum, und sehr beträchtliche Vorräte können in das neue Erntejahr mitübergenommen werden. Die Ziffern erbringen nun nachträglich noch den Beweis, daß wir gar nicht einmal eine sehr gute Ernte brauchen, um auszukommen, sondern daß wir auch mit einer mäßigen Ernte reichen. Das Ergebnis sieht nämlich (in Tonnen zu je 10 Doppelpentern gerechnet) lo aus:

	1914	1912	1911	1910
Winterroggen	3 499 487	4 112 954	3 908 213	3 640 229
Sommerroggen	4 72 508	5 42 972	4 52 413	4 26 106
<b>zuf. Weizen</b>	<b>3 971 995</b>	<b>4 655 956</b>	<b>4 360 624</b>	<b>4 086 335</b>
Winterroggen	10 294 331	12 061 248	11 462 515	10 727 071
Sommerroggen	132 387	161 146	135 774	130 045
<b>zuf. Roggen</b>	<b>10 426 718</b>	<b>12 222 394</b>	<b>11 598 289</b>	<b>10 856 116</b>
Sommergerste	3 137 983	3 673 254	3 481 974	3 159 915
Hafer	9 038 185	9 713 965	8 520 183	7 704 101
Kartoffeln	45 589 559	54 121 146	50 209 466	34 374 225
Aebeln	10 948 223	11 183 187	7 949 182	7 070 465
Buzengruebe	1 687 967	1 660 841	1 480 487	1 091 821
Mieselnruhe	29 156 024	29 184 994	27 681 860	19 975 324
Zuckerrüben	16 918 782	?	?	?

Danach haben wir 1914 an Brotgetreide (Roggen und Weizen zusammen) nur 14,40 Millionen Tonnen beerntet, gegen 16,88 Millionen Tonnen im Jahre 1913. Auch das- dürre Mitjahr 1911 hatte uns einen hohen Getreideertrag geliefert, wobei man sich übrigens daran erinnern kann, daß die Dürre jenes Jahres dem Getreide gar nichts geschadet, sondern nur den Ertrag an Kartoffeln, Rüben und Heu beeinträchtigt hatte. Auch Kartoffeln waren 8 1/2 Mil- lionen Tonnen weniger vorhanden als im Jahre vorher, und trotzdem hat sich schließlich herausgestellt, daß der ange- gebliche Mangel nur künstlich von Landwirten und Händler- n herbeigeführt wurde. Die neue Ernte steht nun vor der Tür, und alle Schätzungen haben bis jetzt ergeben, daß sie besser ausfallen wird als die vorjährige; es handelt sich also nur noch darum, daß die Staatsgewalt vernünftige Preise festsetzt, damit die reichlich vorhandenen Nahrungs- mittel auch von denen gehauft werden können, die sie brauchen.

### Verschiedene Eingänge.

„Buchgewerbliche Mitteilungen.“ Für die Schrift- lehrer- und Buchdruckerlehrlinge der gewerblichen Fort- bildungsschule Köln. Herausgeber J. Erbar. Herausgestellt in der Schulverlagsk. Ausgabe März 1915.

### Briefkasten.

Feldgrauer Pioneer A. Sch.: Das „Hilfsbuch für Seher und Korrekturen“ ist noch in der Bearbeitung begriffen. Die daran Beteiligten bieten jedoch eine sichere Gewähr dafür, daß ein praktisch brauchbares Buch zustandekommt. — A. Sch. in Heidelberg: 2,15 Mk. und 1,45 Mk. — Fr. A. in Mainz: 2,30 Mk. — A. W. in Wachen: 3,80 Mk. — W. S. in Ehlingen: 2,75 Mk. — G. E. in Dessau: 2,75 Mk. — J. A. in Alsfeldenburg: 3,05 Mk. — A. S. in Eriar: 4,25 Mk. 20 Stück der ausgebildeten Nummer haben wir unter Kreuzband noch abgedruckt; mehr können wir nicht abgeben. — A. G. in Stuttgart: 2,60 Mk. — M. A. in Essen: 3,05 Mk. — S. Gr. in Berlin NO 55: 70 Pf. — B. S. in Koblenz: 2,15 Mk. — S. G. in Essen: 2,00 Mk. — D. B. in Spandau: 3,50 Mk. — R. in Oldenburg: 2,75 Mk. — Kriegsfr. Gelfreter E. im 8. Reservekorps: Die Zeitung haben wir heute erhalten und danken dafür. Die Überweisung des „Korr.“ wird zukünftig gern erfolgen. Gruß!

Ehlingen a. N. Die Geschäfte des Vertrauensmannes hat Kollege Wilhelm Heinzmann, Roßmarkt 32 I, über- nommen.

Jena a. S. Vorstehender: Robert Dancber, Dom- burger Straße 113; Kassierer: Max Heuschel, Jena- Str. Breite Straße 1.

Münster i. W. (Bezirk und Ort.) Wegen Einberufung des bisherigen Kassierers H. Dpß sind in Zukunft alle die Kassengeschäfte betreffenden Sendungen an G. Beckner, Meppener Straße 23, zu richten.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beizugähige Adresse): Im Gau Bayern die Seher 1. Joseph Donkrah, geb. in Regensburg 1884, ausgel. dal. 1902; 2. Ludwig Steichle, geb. in Kempfen 1881, ausgel. dal. 1899; waren schon Mitglieder; 3. der Schweizergenosse Emil Knüpfer, geb. in Grabsdorf 1897, ausgel. in Feuch- wangen 1915; war noch nicht Mitglied. — Joseph Seib in München, Holzstraße 24 I.

### Statistik der Krankheits- und Sterbefälle in den vier Quartalen des Jahres 1914 im Verbands der Deutschen Buchdrucker.

Name der Krankheit	Anzahl der Fälle				
<b>a) Krankheitsfälle:</b>					
Infektionskrankheiten:					
Diphtherie	30				
Gelenkerheumatismus	169				
Influenza	2099				
Masern, Scharlach, Typhus usw.	27				
Tuberkulose	36				
Krankheiten der Atmungsorgane:					
Bronchialkatarrh	729				
Kälteleiden	605				
Lungenkatarrh	1548				
Lungen-, Brust- und Rippenfellentzündung	248				
Blasenleiden	81				
Stirn- und Nasennebenhöhlenkatarrh	24				
andre Krankheiten	398				
Krankheiten des Nervensystems:					
Gehirnkrankheiten	30				
Nervenleiden	2282				
Rückenmarksleiden	19				
andre Krankheiten	276				
Krankheiten der Kreislauforgane:					
Arterienverkalkung	67				
Herzleiden	778				
Venenentzündung, Krampfadern	51				
Wassersucht	5				
andre Krankheiten	11				
Krankheiten der Verdauungsorgane:					
Darmlleiden	922				
Krebsleiden an den Verdauungsorganen	—				
Leber- und Gallenleiden	117				
Magenleiden	1152				
andre Krankheiten	20				
Krankheiten der Harn- und Geschlechts- organe:					
Blasen- und Nierenleiden	334				
Gonorrhoe und Syphilis	117				
andre Krankheiten	116				
Krankheiten verschiedener Art:					
Alkoholvergiftung	5				
Augenleiden	347				
Blutarmut	604				
Blutergüsse	272				
Blutergüsse, Geschwüre usw.	1019				
Gicht und Rheumatismus	2065				
Schädelkrankheiten	319				
Krankheiten der Knochen und Gelenke	683				
Krankheiten der Muskeln und Sehnen	396				
Ohrenleiden	145				
Schlaganfall	29				
Vergiftungen	83				
Verletzungen	1899				
Zahnkrankheiten	97				
Zuckerkrankheit	30				
Krankheiten ohne nähere Angaben	453				
<b>Zusammen</b>	<b>20777</b>				
<b>b) Sterbefälle:</b>					
Geztorben sind im Jahre 1914 insgesamt 426 Mitglieder.					
Sterbunter waren im Alter von:					
18 Jahren	3	39 Jahren	10	60 Jahren	6
19	10	40	7	61	2
20	19	41	7	62	3
21	11	42	4	63	4
22	8	43	20	64	1
23	10	44	5	65	5
24	7	45	9	66	2
25	8	46	13	67	1
26	9	47	10	68	2
27	7	48	9	69	—
28	9	49	14	70	5
29	7	50	8	71	—
30	16	51	6	72	—
31	7	52	5	73	—
32	8	53	11	74	1
33	13	54	13	75	2
34	11	55	6	76	—
35	13	56	6	77	1
36	7	57	9	78	—
37	9	58	11	79	1
38	9	59	4	80	—
<b>Zusammen</b>	<b>426</b>				

Sterbunter befindet sich ein auf der Reife verstorbenes Mitglied.

Außerdem starben 70 Invaliden.

Die 426 Mitglieder sind an folgenden Krankheiten gestorben:

Allerschwäche	3
Arterienverkalkung	6
Auspebrung	3
Bauchfellentzündung	1
Beinleiden	2
Bleiergiftung	2
Blinddarmentzündung	4
Blutvergiftung	6
Brandwunden	1
Bruchleiden	1
Folgen der Operation	7
Gehirn- und Rückenmarkskrankheiten	13
Gelenkerheumatismus	3
Geschwulst	3
Gicht und Rheumatismus	4
Halsleiden	5
Herzkrankheiten	33
Influenza (Grippe)	55
Karunkel	2
Kehlkopfentzündung	8
Krampfadern	1
Krebskrankheiten	20
Leber- und Gallenkrankheiten	10
Lungenkrankheiten	110
Magen- und Darmkrankheiten	21
Nervenkrankheiten	10
Nieren- und Blasenkrankheiten	17
Rippenfellentzündung	3
Schädelbruch	2
Schlagfluh	20
Selbstmord	12
Stimmbandentzündung	2
Tuberkulose	14
Typhus	2
Vergiftung	1
Verunglückt	16
Wassersucht	2
Zuckerkrankheiten	31
Ohne Angabe	3
<b>Zusammen</b>	<b>426</b>

### † Opfer des Krieges wurden: †

- Aus Aachen: Heinrich Hork (Dr.); Math. Weiser (S.); August Heß (S.).
- Aus Alsfeldenburg: Karl Kößing (S.); Otto Korr- lich (S.).
- Aus Berlin: Richard Keil (S.); Johannes Timm (M.-S.); Walter Loske (St.).
- Aus Bellingen: Gustav Konzelmann (S.).
- Aus Bielefeld: Fritz Dinnenbrügger (S.); Fritz Plettker (S.).
- Aus Bochum: Heinrich Rothardt (M.-S.).
- Aus Chemnitz: Hans Dettel (St.).
- Aus Degerloch: Robert Frech (Dr.).
- Aus Dessau: Franz Krüger (Dr.).
- Aus Eisenach: Alfred Prussak (St.); Herm. Kanne- giebner (S.).
- Aus Essen: Friedr. Sellmig (St.); Paul Kempel (S.); Friedrich Förster (S.); Ferdinand König (St.).
- Aus Ehlingen: Friedrich Weichter; Paul Barth.
- Aus Frankfurt a. M.: Georg Dahlmann (S.).
- Aus Groggaria: Karl Friedrich (S.).
- Aus Hadersleben: Franz Lauchtaedt (S.).
- Aus Hamburg: Karl Voigt (S.); Willi Schrank (S.).
- Aus Hannover: Wilh. Gehring (S.); Wilh. Krone (S.); Karl Kramm (S.); Zul. Bechel (S.).
- Aus Heidelberg: Emil Lens (S.).
- Aus Heilbrunn: Albert Schanzbach (S.).
- Aus Hildburghausen: Ernst Deyer (Dr.).
- Aus Ingolstadt: Eward Sumbert (S.).
- Aus Klet: Bruno Dancber (S.); Helm. Schnaars (S.).
- Aus Kibben: Otto Bröckle (Dr.); Karl Wald (S.).
- Aus Koblenz: Karl Kramer (Dr.).
- Aus Krimmischau: Albin Reihmann (A.).
- Aus Langenlala: Otto Roßlich (Dr.).
- Aus Leipzig: Walter Deyer (Dr.).
- Aus Mainz: Jakob Hilger (St.).
- Aus München: Joseph Treiter (St.).
- Aus Münster: Will Westmeyer (M.-S.).
- Aus Oldenburg: Fritz Köpken (S.); Johann Sell- mann (S.).
- Aus Potsdam: Arno Velth (Dr.); Walter Deyer (Dr.).
- Aus Reutlingen: Alfred Kronmüller (Dr.).
- Aus Salzungen: Max Rupp (M.-S.).
- Aus Schramberg: Georg Karth (S.).
- Aus Schwablich-Hall: Leonhard Brünne (S.).
- Aus Solingen: Emil Doh (Dr.).
- Aus Spandau: Max Heber (Dr.).
- Aus Tübingen: Hermann Klawer.
- Aus Trossingen: Joseph Funk (S.).
- Aus Trier: Johann Pflähen (S.); Helm. Theob. Reis (Dr.).
- Aus Wittenberg: Hermann Kille (S.).

(S. = Seher, M.-S. = Maschinenseher, Dr. = Drucker, Schw. = Schweizergenosse, G. = Gießer, St. = Stenograph, P. = Prinzipal. Die aufgeführten Städte geben den letzten Ab- bildungsan.)

### Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 II. Fernsprecher: Amt Kurfließ, Nr. 1191.

### Adressenveränderungen.

Chemnitz. (Vereinigung der Stereotypenreue und Gal- vanoplastiker im Gau Erzgebirge-Vogtland.) Stellvertreter des Gesamtverbandes des auf weiteres: Johannes Trisch- mann in Chemnitz, Weppersstraße 25.

# Tüchtige Maschinenmeister

Sucht. Spamer'sche Buchdruckerei, Leipzig. [138]

## Monotypgießer

Sucht August Pries, Leipzig, Brüdertstraße 59. [169]

### Ober- oder erster Maschinenmeister

Meisterfert. in Kupferstich, Illustrations- und Buchdruck, an Schnell- und Siegelpressen firm, mit Disposition und Kalkulation gut vertraut, sucht passende Stellung. Offerten unter H. P. 183 Anwaltdenkmal Leipzig, erbeten. [164]

## Handseher

Sucht Drucker's Rosenzweig, Berlin C 19, Oranienstraße 4. [161]

### Einen Linotypseher

für „Ideal“-Maschine, event. Anfänger, Sucht [158] W. Seyditz, Grünberg i. Schl.

Tüchtiger [163]

## Typographseher

Modell A, militärfrei, für Verkauf sofort gesucht. Kesse & Becker, Leipzig.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen [126]

## Typographseher

(B) und einer zuverlässigen

## Maschinenmeister

beide völlig militärfrei.

Rimburger Anzeiger, Rimbürg a. d. R.

## Monotypseher für Russisch

der auch Handschriftliches lesen kann, bei hohem Lohne von großer Berliner Vorordruckerei sofort gesucht; dauernde Beschäftigung. Offerten unter Nr. 178 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige Bogeländliche Zettlungsrotationsmaschine Sucht [157] W. Seyditz, Grünberg i. Schl.

Zum baldigen bzw. sofortigen Eintritt Sucht ich für dauernde Stellung (Tageslohn) tüchtigen, erfahrenen [39]

## Rotationsmaschinenmeister

für 16seitige Augsburgische Maschine, der die Stereotyparbeiten mit zu übernehmen dürfte, sowie einen in Aufhängen, Katalog, Platten- und Illustrationsdruck erfahrenen [39]

## Maschinenmeister

Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an Ernst Marks, Mülheim (Ruhr).

## Maschinenmeister

in allen Buchdruckerarbeiten erfahren, zu möglichst baldigem Eintritt gesucht. [174] Eugen Schorsch, Essen (Ruhr).

## Monotypgießer

(wobei einer sich dazu eignenden Schriftgießer) Sucht [159] W. Seyditz, Grünberg i. Schl.

## Richter, Präger und Stereotypseher

bei gutem Lohn für dauernde Stellung gesucht von Berliner Galvanoplastische Anstalt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3. [160]

## Als Erinnerung an die buchgewerbliche Weltausstellung in Leipzig:

### Künstlerische Ansichtspostkarten vom Monument unseres Verbandes (2 Stück 15 Pf.)

### Album mit sämtlichen Ansichten von der Ausstellung des Verbandes. (Preis 40 Pf.)

Zu beziehen durch Georg Böhm, Leipzig, Salomonstraße 3. (Wiederverkäufer erhalten Rabatt).

Mhlen, Pinzette usw. besteht man sehr vorzuziehen vom Kollegen Robert Groß, Cramp, Fachgeschäft, Salsburystadt. Preisliste gratis und franko.



Am 3. Juli verstarb in einem Feldlazarett im Osten unser lieber Kollege, der Stereotypseher [146]

### Walter Koske

Kriegsfreiwilliger in einem Traineballoon aus Schwerin i. M., im Alter von 29 Jahren. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen, stets hilfsbereiten Kollegen.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren! Die Kollegen der Buchdruckerei Alfred Unger, Berlin.

Am 14. November 1914 fiel im Kampfe für das Vaterland unser werteres Mitglied, der Stereotypseher [167]

### Ludwig Sellmig

aus Bochum.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten

Der Stereotypseherverein Essen.

Als weitere Opfer des Weltkrieges haben wir zu beklagen den Stereotypseher [162]

### Ludwig Sellmig

aus Bochum, 31 Jahre alt, den Seher

### Friedrich Förster

aus Essen, 24 Jahre alt, sowie den Seher

### Ferdinand König

aus Münster, 24 Jahre alt,

Ein ehrendes Andenken bewahrt Ihnen

Der Ortsverein Essen (Ruhr).

In den Morgenstunden am 16. Juli infolge eines Halschiffes den Heldentod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Seher [171]

### Heinrich Schnaars

Wehrmann in einem Infanterieregiment aus Odenburg, im 31. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [171] Mitgliedschaft Kiel.

Als weitere Opfer des Weltkrieges haben wir dem stillen Kriegsschauplatz unsere lieben Kollegen, die Seher [172]

### Fritz Köpken

aus Adorf, 27 Jahre alt, und

### Johann Heitmann

aus Odenburg, 22 Jahre alt, den Heldentod für das Vaterland gefunden. Ehrend gedenkt hier. [172] Der Bezirksverein Odenburg.

Wieder wurde uns durch den Weltkrieg einer unserer besten Kollegen entzogen. Am 11. Juli fiel auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Seherkollege [168]

### Mag Seber

Landsturmmann in einem Gren.-Reg. im 25. Lebensjahre.

Wir verlieren in ihm einen lieben Freund von kollegialer und offener Gesinnung, der für unsere Interessen seine Denke stets zur Verfügung stellte.

Möge ihm die fremde Erde leicht sein! Ein liebevolles Gedenken bewahren ihm Der Ortsverein Spandau (B. d. O. B.), Die Typographische Vereinigung Spandau.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt infolge schwerer Verwundung am 6. Juli unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [165]

### Karl Kramer

aus Bad Kreuznach, im Alter von 23 Jahren.

Ehrend seinem Andenken!

Bezirksverein Koblenz.

Als zweites Opfer aus unserm Ortsbezirk fällt Mitte Juni auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod für das Vaterland unser lieber Kollege, der Seher [144]

### Joseph Zunk

Kriegsfreiwilliger in einem Inf.-Reg. aus Bisingen. Wir verlieren in dem Geliebten einen aufrichtig beliebten Kollegen und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. [154] Ortsverein Troßingen (Württemberg).

Bei den Kämpfen zur Befreiung des Vaterlandes erlitten den Heldentod wieder zwei unserer lieben Kollegen, die Seher: [155]

### Karl Rössing

aus Hersfeld und

### Otto Horschig

aus Sorau, beide im 17. bayerischen Infanterieregiment.

Wir werden den tapferen Kollegen ein ehrendes Andenken bewahren. [152]

Ortsverein Mächslarburg, Typographische Vereinigung.

Seiner schweren Verletzung erlag am 14. Juli unser lieber Kollege, der Maschinenmeister [151]

### Franz Krüger

Meister der Landwehr im Inf.-Reg. Nr. 188 (früher Rel.-Inf.-Reg. Nr. 36)

im fast vollendeten 30. Lebensjahre.

Er war uns allen ein lieber Kollege, darum betrauern wir aufrichtig seinen frühen Tod.

Ortsverein Dersau, Gefangenenverein Gutenberg, Dersau.

Auf dem Schlachtfelde fielen weiter die Kollegen [150]

### Friedrich Bechler

aus Zell, 21 Jahre alt;

### Paul Barth

aus Zell, 23 Jahre alt.

Wir werden diese braven Kollegen allezeit ehrend gedenken.

Mitgliedschaft Cellingen a. N., Typographischer Klub.

Wieder hat der Völkerring drei Opfer aus unserm Bezirksvereine gefordert. Es fanden den Heldentod auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Kollegen: Maschinenmeister [149]

### Heinrich Horst

aus Düren, 24 Jahre alt, sowie die Seher

### Mathias Belzer

aus Gültien, 23 Jahre alt, und

### August Theß

aus Cuppen, 22 Jahre alt.

Das Andenken dieser Kollegen werden wir stets in Ehren halten.

Bezirksverein Nachen, Guttenbergverein Düren, Mitgliedschaft Cuppen.

Wiederum hat das Völkerring ein Opfer von uns gefordert. Am 13. Juli erlitt den Heldentod für das Vaterland auf dem Kriegsschauplatz in Frankreich unser lieber Kollege, der Maschinenseher [166]

### Heinrich Rothardt

aus Elffe, im 36. Lebensjahre.

Sein kollegiales Wesen und ehrlicher Charakter werden ihm ein dauerndes Andenken sichern. [166]

Bezirksverein Bochum, Maschinenseherverein Bochum, Männergefangenenverein „Einheits Guttenberg“ Bochum.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt am 13. Juli unser lieber Kollege, der Maschinenseher [170]

## Heinrich Rothardt

Grenadier im 1. Garderegiment.

Wir verlieren in ihm einen guten Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Die Kollegen des „Bochumer Anzeiger und Generalanzeiger“.

Im Kampfe für das Vaterland fiel unser werteres Vorstandsmitglied [144]

### Hans Dettel

im Alter von 24 Jahren.

Ein freies Andenken bewahrt ihm

Die Vereinigung der Stereotypseher und Galvanoplastiker (Gau Erzgebirge-Beigland).

Am 25. Juni fand den Heldentod auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Seher [155]

### Sugo Böhm

im Alter von 23 Jahren.

Ein dauerndes Andenken bewahren ihm

Bezirksverein Kattowitz, Mitgliedschaft Laurahütte.

Am 12. Juli erlitt im Lazarett Konstantin in Belien, nach schwerer Verwundung infolge Bajonettschwes der Seher [145]

### Bruno Dencker

Musiker in einem Infanterie-Reg. aus Kiel, im 27. Lebensjahre den Heldentod für das Vaterland.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Mitgliedschaft Kiel.

Infolge einer schweren Verwundung, die er im Kampf um Przemyśl erlitt, verstarb im Lazarett in Bukow unser werteres Mitglied, der Seher [147]

### Emil Benz

im Alter von 21 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm

Der Bezirksverein Heidelberg.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt unser lieber Kollege, der Seher [148]

### Jahob Hilger

Jäger im Rheinischen Jägerbataillon Nr. 8

im Alter von 20 Jahren.

Dem braven Kollegen wird ein ehrendes Gedenken bewahrt [148]

Der Bezirksverein Mainz.

Als weitere Opfer aus unserm Bezirk erlitten den Heldentod für das Vaterland auf dem Schlachtfelde im Osten am 4. Juni der 22 Jahre alte Seher [156]

### Johann Alken

und am 7. Juni der Maschinenmeister

### Heinr. Theodor Reis

im Alter von 32 Jahren.

Wir werden diesen treuen Mitgliedern ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 6. Juli verstarb nach langem Leiden an Magenkrebs unser werteres Mitglied, der Seher [153]

### Klemens Korsch

im Alter von 66 Jahren.

Ehre seinem Andenken!

Bezirksverein Trier.

Am 19. Juli starb nach längerer Invalidität unser früheres langjähriges Druckereimitglied, der Seher [156]

### Wilhelm Göb

im 78. Lebensjahre.

Wir bilden dem Verstorbenen, der immer ein treuer Kollege war, ein ehrendes Andenken bewahren zu wollen.

Die Geheßen der Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.